

1 I: Ja, guten Tag noch mal, Frau A, vielen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben, mit mir dieses
2 Interview zu machen. Und so meine erste Frage ist, mich würde interessieren, wie es so gekommen
3 ist, dass Sie hier sind. Wenn Sie einfach mal anfangen, zu erzählen, wie das war.

4 E: Oh, das war ganz komisch. Äh, meine Kinder waren mittlerweile aus dem Gröbsten raus, (I: Hm)
5 und ich hab davor im Schuhgeschäft halt zeitweise gearbeitet, (I: Hm) um mir ein Taschengeld dazu
6 zu verdienen. Und dann hörte ich von ner Bekannten, äh, dass man hier im Altenheim Helferinnen
7 sucht. (I: Hm) Und ich hatte als junges Mädchen ne Ausbildung, äh, große Krankenpflege gemacht,
8 habe aber ein, habe aber ein Jahr vorm Staatsexamen aufgehört, (I: Hm) weil ich schwanger war und
9 geheiratet habe. (I: Hm) Und habe dann gemeint, so, jetzt werde ich Hausfrau und Mutter,
10 Berufsleben interessiert mich nicht mehr. Also, (I: Hm) naiv, blöd, doof. Aber gibt's heute auch
11 noch genug von. (I: Hm) Äh, ja, und dann hab ich gedacht, na ja, so Schuhverkaufen, das war nie so
12 mein Ding, (I: Hm) so im Geschäft zu arbeiten, und dann hab ich gedacht, ach, ich geh mal hin und
13 frag. Ja, und aufgrund, dass ich, äh, da die zweijährige Ausbildung schon hatte, was ja 20 Jahre, fast
14 20 Jahre her war, haben die mich eigentlich sofort übernommen, das heißt, (I: Hm) also, ich konnte
15 direkt anfangen. (I: Hm) Ohne noch so nen Kursus zu machen, oder sonst was. Äh, dann hab ich
16 hier zwei Jahre als Helferin gearbeitet, (I: Hm) und habe dann die Ausbildung der Altenpflege
17 gemacht. Dann haben die mir dazu geraten, ich hab gedacht, na ja, das ist jetzt 12 Jahre her, ähm,
18 ich kann noch 20, 25 Jahre arbeiten. (I: Hm) Entweder machst du's mit Qualifikation, oder eben, äh,
19 bleibst dein Leben lang Hilfsarbeiter. (I: Hm) Ist ja so. Und dann hab ich dann die Ausbildung
20 gemacht in Vollzeit, (I: Hm) und bin danach aber direkt wieder in Teilzeit gegangen. (I: Hm) Jetzt
21 sind meine Kinder teils aus dem Haus, teils, verheira... , ja verheiratet oder auch, ich habe nur ein
22 Kind zu Hause, jetzt habe ich, äh, als wir die neue Wohngruppe, äh, eröffnet haben und ich mir
23 rüber gegangen bin, habe ich mich dazu entschlossen, zwei, drei Jahre Vollzeit zu arbeiten, da
24 unsere Tochter studiert und kriegt kein BAFöG und, na ja, geht hier mal 100 Euro weg, kennt man
25 ja. (I: Hm) Da hab ich gedacht, so lange die noch in der Ausbildung ist, mach ich Vollzeit und weil
26 mich das auch eben reizte. Weil als Teilzeit bekommt man nicht so viel mit. (I: Hm) Also, man ist
27 doch ein bisschen ausgegrenzt (I: Hm), so bei Entscheidungen (I: Hm) und solchen Sachen alle.
28 Und, und, ja, und dass ich natürlich jetzt mit psychisch kranken und geistig behinderten (I: Hm)
29 arbeite, dass hätte ich mir na ja, vor 20 Jahren oder auch bis kurzem auch nicht denken können. (I:
30 Hm) Und Altenpflege auch eigentlich nicht, also, als junges Mädchen wär ich nie auf die Idee
31 gekommen, in die Altenpflege zu gehen. (I: Hm) Äh, und als das dann anstand, ich hab mittlere
32 Reife, ich hätte also auch große Krankenpflege hier und so was machen können, (I: Hm) war für
33 mich sofort, äh, ich geh in die Altenpflege, eigenartigerweise. Für mich war Krankenhaus überhaupt

34 nicht mehr das Thema. (I: Hm) Weil ich hatte ja die Auswahl gehabt. (I: Hm) Altenpflegeschule
35 oder äh, Krankenpflege. (I: Hm) Und Krankenpflege interessierte mich da im Moment überhaupt
36 nicht mehr. Weil ich von meiner Schwester, die auch Krankenschwester ist, (I: Hm) dann auch
37 hörte, äh, man ist ne Nummer, äh, es ist also, ein Hau - Ruck Verfahren, und ich mag einfach dieses
38 ähm, individuelle, das heißt auf Leute eingehen (I: Hm), ne gewisse Beständigkeit, biografische
39 Leute, äh, so die Lebensgeschichte zu erfahren, äh, was die so im Leben erlebt haben, (I: Hm) das
40 fand, ich finde also alte Menschen sehr interessant. (I: Hm) Sowieso, der Umgang mit alten
41 Menschen, finde ich hochinteressant, wollen wir mal so sagen. (I: Hm) Und das hat sich dann
42 nachher so ergeben, dass auch äh, die Zeiten sich in Altenheimen ja sehr verändert haben. (I: Hm)
43 Ich kann mich erinnern, dass man zu Anfang noch viel äh, mh, individuelle Sachen machen konnte,
44 dass heißt, ich konnte mit Bewohnern in die Stadt gehen, Kaffee trinken gehen, äh, spazieren gehen,
45 ne Beschäftigung machen, „Mensch - Ärger - Dich - Nicht“ spielen, erzählen, mit denen Kaffee
46 trinken, was, äh, ich genossen habe, muss ich ehrlich sagen, ich fand das immer sehr schön. (I: Hm)
47 Äh, und das, äh, wurde natürlich immer weniger. (I: Hm) Also, die letzten Jahre, als ich in der
48 Altenpflege gearbeitet habe, ich hätte auch bei Siemens am Fließband arbeiten können. Das heißt,
49 ich arbeite am Fließband am Menschen. (I: Hm) Und jeden Abend bin ich nach Hause gegangen und
50 hab gedacht, es war ein blöder Tag. (I: Hm) Nicht die Arbeit, äh, ich hatte immer das Gefühl, ich
51 hab nicht genug geleistet. Ich habe zwar, die Menschen das Essen angereicht, oder den alten
52 Menschen das Essen angereicht, ich habe die auch gepflegt, aber dieses psycho, soziale, so das
53 Mitmenschliche, (I: Hm) das blieb total auf der Strecke. Und dann fiel mir abends ein, ach, Frau
54 Soundso wollte doch noch was fragen und ich hatte ihr versprochen, ich komm noch ins Zimmer,
55 äh, und das hatte ich dann wieder vergessen. Äh, und dann jedenfalls, ähm, hab ich gedacht, nee,
56 irgendwo, hat mir das nicht mehr so gut gefallen. Und dann kam diesem, dieses Angebot in der
57 stationären Eingliederungshilfe einzusteigen, (I: Hm) die Bewohner kannte ich teilweise von der
58 alten, von der alten Wohngruppe, weil die bei uns auf der Gruppe waren. (I: Hm) Äh, ich hatte mit
59 denen im Vorfeld auch schon ne Ferienfreizeit und solche Sachen gemacht, (I: Hm) mit Frau B
60 [Einrichtungsleiterin] zusammen. Und die Arbeit gefiel mir an sich gut, und was für mich ganz,
61 ähm, der Hauptgrund eigentlich war: Ich werd 50. Ich hab gedacht, wenn diese Pflege weiter geht,
62 ich bin eigentlich körperlich noch recht mobil und gesund. (I: Hm) Wenn ich so im Umfeld gucke,
63 so was da mit meinen Mitarbeitern so um die 50, 52 ist, so Rückenschmerzen, Rückenprobleme, äh,
64 diese Sachen alle, hab ich gedacht, weißt du, du klingst dich aus der aktiven Pflege raus, das heißt
65 also, körperliche, schwere Arbeit, die brauchst du nicht mehr machen, (I: Hm) und gehst mehr in die
66 Psychosoziale. (I: Hm) Und ich wusste auch, dass in der stationären Eingliederungshilfe der

67 Stellenspiegel, so makaber ich das empfinde, bedeutend höher ist. (I: Hm) So, und das waren
68 erstmal die Gründe, umzusteigen. (I: Hm) Also, ganz simple Sachen. (I: Hm) So und da arbeite ich
69 jetzt mittlerweile zweieinhalb Jahre, und ich muss sagen, die Arbeit gefällt mir sehr gut, auch vom,
70 ähm, von der Arbeitszeit her, vom Team her alles, nur, ähm, der Umgang ist einfach anders. (I: Hm)
71 Ähm, mir fehlt oft dieses Feedback von den Bewohnern, äh, hab ich im Altenheim mehr bekommen.
72 (I: Hm) Dass heißt, wenn ich da lächelte oder mal Spaß machte, oder, äh, den ein bisschen
73 bemutterte oder die Bewohner bemutterte, das heißt, Kaffee brachte, ein bisschen Zeit nahm, da kam
74 unheimlich viel Liebe zurück. Das heißt, auch wenn es nur ein Blick war. Oder ein Händedruck. (I:
75 Hm) Und was ich hier bei den jungen Menschen, die sind ja überwiegend psychisch krank,
76 eigentlich nicht bekomme. (I: Hm) Also, das sind die Menschen, die nur von mir fordern. (I: Hm)
77 Das mag bei geistig Behinderten anders sein, aber in diesem, dieser Wohngruppe, wo ich arbeite, wo
78 ähm, ist das wohl so, äh, dass man nie genug geben kann. (I: Hm) Aber es kommt relativ wenig
79 zurück. (I: Hm) Und das ist ne Sache, ähm, was auch Mitarbeiter vielleicht mal brauch, so, ähm, äh,
80 so dieses Gefühl, zu sagen, ja, ich mein, es kommt schon was rüber, aber nicht so intensiv wie im
81 Altenpflegebereich. (I: Hm) Und das ist so, was ich nicht so toll finde. (I: Hm) Vielleicht ist da auch
82 ein gewisser Egoismus oder was, ich weiß nicht, wie man so was nennt, ähm, wenn man, wenn
83 Menschen so viel Zuwendung bekommen, wie in unserer Wohngruppe und so viel geboten
84 bekommen, und das oft irgendwo ähm, nicht zu schätzen wissen. (I: Hm) Das als, äh, und sich, nur
85 sich sehn, wollen mal so sagen, man, die sehen nur sich. Und wenn ich im Altenpflegebereich
86 arbeite, die sehen gar nicht erstmal sich. (I: Hm) Das ist so ne Generation, die haben das auch nie
87 gelernt, egoistisch äh, zu sein (I: Hm) ich mein, wir werden demnächst anders sein. Und die nächste
88 Generation wird noch, äh, äh, schlimmer sein. (I: Hm) Aber jetzt, äh, diese Bewohner, wo ich jetzt
89 mit arbeite, sind schon so vom Krankheitsbild, tut was für mich, äh, damit es mir gut geht. (I: Hm)
90 Und bei jeder Kleinigkeit geht's mir schlecht und ich mach da teilweise den Animateur, kann man
91 oft sagen. (I: Hm) Und, äh, das ist auch oft so, man geht drei Schritte vor und fünf zurück. Man hat
92 gute Phasen, schlechte Phasen, aber jeden, jeder Tag ist ne neue Herausforderung. Ich weiß nie, was
93 erwartet mich in dieser Wohngruppe. (I: Hm) Wie ist die Stimmung, ähm, hat wieder einer
94 Depressionen oder hat wieder eine Erlebnis gehabt, was für unsereins äh, gar kein Problem ist, aber
95 was für die ein Riesenproblem ist, (I: Hm) und mich da jedes Mal drauf einzulassen. Also, ich gehe
96 nicht körperlich kaputt nach Hause, was ich im Altenpflegebereich war, sondern ich gehe oft abends
97 nach Hause, wo ich sage, ich kann nichts mehr hören, ich brauch meine Ruhe, ähm, ich möchte
98 keinen Menschen mehr sehen. (I: Hm) Weil man einfach durch Gespräche und dieses ständige
99 Diskutieren und warum, wieso, weshalb, äh, warum sind diese Sachen nötig, warum nicht, und

100 warum ist dieses so und warum bist du heute so drauf. Immer dieses äh, Sprechen und dieses
101 Auseinandersetzen, Kleinigkeiten, ähm, äh, das finde ich sehr, sehr anstrengend. (I: Hm) Hab ich
102 jetzt so die Frage beantwortet? (I: Lächelt.) Ich weiß es nicht.

103 I: Was meinen Sie denn?

104 E: So, die Beweggründe, warum ich äh, in diesen Bereich gekommen bin, schon. (I: Hm) Ich mein,
105 ich muss dazu sagen, äh, ich bin so als junges Mädchen, war damals ja, schon mit 14 konnte man,
106 ähm, Wochenenddienst im Krankenhaus machen. (I: Hm) Also, da war ich schon, also, dass ich
107 immer alle 14 Tage Sonntagsdienst im Krankenhaus machte. (I: Hm) Das heißt, in den großen
108 Ferien konnte man damals noch auch da arbeiten, als Stationshilfe, man durfte dann auch mal Fieber
109 messen und Puls zählen, (I: Hm) was ich ja total toll fand, also, also, eigentlich hab ich diesen
110 Wunsch, in diesen Bereich zu gehen, in der Krankenpflege, schon relativ früh, da kann ich mich so
111 mit 12, 13 schon dran erinnern. (I: Hm) Dass das für mich äh, der Beruf sein wird. (I: Hm) Aber wie
112 gesagt, Krankenpflege. (I: Hm) So und auch nicht Kinder oder was, das war schon eigentlich ganz
113 speziell, äh, große Krankenpflege. (I: Hm) Und das hat sich danach auch so weiter, so entwickelt,
114 dass ich nach dem Hauptschulabschluss nach C [Stadt] gegangen bin, hab da die mittlere Reife in
115 der Pflegevorschule gemacht, (I: Hm) wo man ja auch schon Wochenenddienste arbeiten musste, (I:
116 Hm) ähm, das ging dann auch über zwei Jahre. Und bin dann direkt in D [Stadt] in der
117 Krankenpflegeschule gelandet, im Hospital [Name der Einrichtung]. (I: Hm) Ja, und dann in der Ehe
118 gelandet. (I: Hm)

119 I: Vielleicht hark ich mal an einer Stelle ein, wenn Sie sich so an Ihr Motiv so erinnern, von der
120 Altenpflege in den Behindertenbereich reinzugehen. Sie sagten, es hat, hat, kann man das sagen,
121 können Sie sich noch zurückerinnern, was das war?

122 E: Ich meine, aufgrund unserer Ausbildung haben wir ja schon auch mit psychisch Kranken,
123 zumindest ich hatte da schon Erfahrungen, (I: Hm) das heißt, ich habe im D [Name der Einrichtung]
124 Krankenhaus (I: Hm) äh, fast ein halbes Jahr Praktikum gemacht. (I: Hm) Also, in zwei Praktika's,
125 im, in der Psychiatrie, das hat äh, mir auch unheimlich gut gefallen, also (I: Hm), ich hätte da auch
126 anfangen können, viele Altenpfleger arbeiten mittlerweile auch in Psychiatrien. (I: Hm) Zumindest
127 in E [Stadt]. Und, äh, da ich aber hier vorher in diesem Haus ja war, war für mich kein Thema, ich
128 denke, du gehst auch wieder hier her zurück, vor allen Dingen, weil die damals auch mir einen
129 Zuschuss gegeben haben, ähm, damals war das mit den Ausbildungsvergütungen noch ein bisschen
130 anders. Ähm, (I: Hm), ähm, da fühlte man sich dann auch verpflichtet, obwohl ich nichts
131 unterschreiben musste, (I: Hm) also, ich war nicht dazu verpflichtet, hier wieder anzufangen. Aber,
132 mir hat's hier gut gefallen, ich kannte die Strukturen hier (I: Hm) und ich bin eher der Typ, äh, ja,

133 was ich hab, das hab ich, was ich wieder kriege, krieg ich noch lange nicht. Also, viele lassen sich ja
134 sehr viel auf neue Sa... Sachen ein, ich bin eigentlich eher so der, mmh, na ja, ich möchte wissen, wo
135 ich arbeite, mit welchem Team ich arbeite, also, für mich ist schon ne gewisse ähm, Vertrautheit, (I:
136 Hm) schon sehr wichtig. (I: Hm) Und das war hier in diesem Haus so. (I: Hm) Und daher bin ich
137 dann auch wieder hier her zurückgekommen. Und eben aufgrund, ich meine, so diese Beschäftigung
138 hat mir auch schon immer Spaß gemacht. (I: Hm) Das heißt, was mir ja im Altenpflegebereich
139 gefehlt hat. (I: Hm) Also, ich hab immer sehr gerne so jahreszeitliche Dekorationen mit denen
140 erstellt, (I: Hm) basteln, ähm, Bilder malen, solche Sachen, die fand ich immer schon schön. (I: Hm)
141 Und das fiel ja im Altenpflegebereich im Prinzip alles mittlerweile weg. Dafür hatte wie die Zivis,
142 da kamen Ehrenamtliche für, (I: Hm) wir waren eigentlich als ausgebildete Altenpfleger nur noch
143 für den medizinischen Bereich und für die Pflege zuständig. (I: Hm) Und das war mir zu wenig, das
144 war mir einfach zu wenig. Ich hab gedacht, dafür, da hätte ich wirklich Krankenpflege machen
145 können. (I: Hm) Dann hab ich mich nachher eh gefragt, ich hätte besser große Krankenpflege
146 machen können und dann einsteigen können. (I: Hm) Wäre besser gewesen. (I: Hm) weil diese
147 ganzen Sachen, die ich, ähm, mmh, in der Altenpflegeschule gelernt habe, ich meine, da sind viele
148 Mankos im medizinischen Bereich gewesen, muss ich mal so sagen, (I: Hm) gut, man hat diese
149 Grundstoffe hat man alle, oder den Grundstock hat man, aber viele Untersuchungen oder auch
150 Krankheitsbilder, es war eigentlich reine Alterskrankheiten aber heute hat man ja auch, mit
151 (Psychiatrie), oder wir hatten ja auch äh, ein großer Punkt nun mal ja Psychiatrie auch. (I: Hm) Also,
152 das hatten wir schon, dieser Fachbereich wurde in unserer Ausbildung sehr groß geschrieben. (I:
153 Hm) Das heißt, typische Krankheitsbilder, ähm, ähm, diese Sachen alle, ähm, auch, ähm, so, über
154 Gesprächs- äh, äh, wie nennt man das, äh, so'n Film, was es da gibt, (I: Hm) wie man ein richtiges
155 Feedback bekommt, und och, ich weiß gar nicht, diese Sachen alle. Das war. Diese Fächer habe ich
156 auch immer sehr geliebt. (I: Hm) Obwohl die alle so'n bisschen, äh, na ja, äh, ich weiß nicht, die
157 waren, fand ich, sehr belebend. Also, gegenüber jetzt so stupide Krankenpflege, (I: Hm, hm.) oder
158 Medizin oder medizinische Pflege (I: Hm) oder solche Sachen alle. Aber wie gesagt, im Endeffekt
159 konnte man da ja fast nichts mehr umsetzen. (I: Hm) Also, so hab's ich zumindest empfunden. Und
160 da scheiterte teilweise dann schon die zehn Minuten Aktivierung. Dann heißt es dann ja, die
161 Altenpfleger sind nicht kreativ genug und, äh, (I: Hm) mag auch sein, dass man oft auch falsche
162 Strukturen hat, komm ich gar nicht dran, aber, ich weiß nur, man hat immer so sein Bestes gegeben
163 und man war nicht zufrieden. Und dadurch hab ich gedacht, na ja, äh, in der Behinderten, da ist der
164 Stellenspiegel besser, ich kann also auf dem Bereich aktiver werden. Das heißt, ich besuch mit den
165 Leuten Konzerte, ich mach die Osterdekoration mit denen abends (I: Hm) oder nachmittags, wenn

166 ich Zeit habe. Äh, ich geh mit denen einkaufen, ich kann die individuell beraten, was die für Sachen
167 haben, und kauf nicht einfach, wie das nachher im Altenheim war, ich hab mal Blusen aus der Stadt
168 in meiner Freizeit mit, (I: Hm) um überhaupt die Sachen, (I: Hm) die Bewohner, äh, äh, na ja, da
169 mussten die wohl nun mal sagen, ja, gefällt mir. (I: Hm) Ja, waren froh, dass sie überhaupt ein Teil
170 bekamen. (I: Hm) Neh, und das kann ich jetzt einfach ein bisschen mehr ausleben. (I: Hm) Eben,
171 und dann auch in einem besseren Team, wo wir auch sehr gute Teamgespräche haben, wo man auch
172 sehr einheitlich, finde ich zumindest, arbeitet. Und das finde ich eigentlich, ähm, sehr schön. (I: Hm)
173 Und auch an sich, ähm, ja, das muss ich dazu sagen, also ich äh, tendiere eher zu den geistig
174 Behinderten. (I: Hm) Das merke ich jetzt immer mehr. Ähm, ich habe auch keine Schwierigkeiten
175 mit den psychisch Kranken, aber, ähm, dadurch, dass ich bei geistig, bei unseren geistig
176 Behinderten, die werden ja ne Minder, die sind ja bei uns in der Minderheit, (I: Hm) und das sind ja
177 auch sehr leichte Krankheitsbilder. (I: Hm) Da merke ich schon, wenn ich da was mit trainiere, mm,
178 das ist irgendwo drin. (I: Hm) Ja. Da kann ich mich im Prinzip drauf verlassen. (I: Hm) Die sind
179 auch gefühlsmäßig so, äh, ich kann die einschätzen. (I: Hm) Ja, was ich bei den anderen nicht kann.
180 (I: Hm) Die, äh, kriegen von jetzt auf gleich Weinkrämpfe, (I: Hm) sind total demotiviert und, äh,
181 Sachen, die ich Vorgestern mit denen ausdiskutiert habe, wo man Pffff [Lautsprachliche Äußerung,
182 die meint ist es wäre alles geklärt], das sitzt, sitzt am anderen Tag überhaupt nicht mehr. (I: Hm) Ja,
183 und das sind schon so Sachen, äh, da kann ich gut mit umgehen. Ich bin jetzt so nicht so'n
184 Perfektionist. Aber, äh, dann denkt man ja schon mal, liegt das jetzt an dir, und das tut das immer so
185 gut, wenn man dann von anderen hört, ist ja genau so. (I: Hm) Äh, oder dieses Hineindenken, ähm,
186 im Krankenhaus war das anders. Weil ich da auf Distanz gearbeitet habe. (I: Hm) Ja, da, ähm, ähm,
187 das waren Patienten für mich, die gingen irgendwann wieder (I: Hm) und da war ich auch ne
188 Schülerin, muss man auch mal dazu sagen. (I: Hm) Jetzt hier, diese Bewohner seh ich tagtäglich. (I:
189 Hm) Und irgendwo baut man ja auch ne Beziehung auf. Man soll, ich arbeite zwar auf ner gewissen
190 Distanz, aber, ähm, die kann man nicht immer einhalten. (I: Hm) Also, da stehen schon auch
191 Gefühle und, äh, ähm, man fühlt sich hingezogen und man meint so, da kommt schon so, teilweise
192 so mütterliche Instinkte, ich weiß gar nicht, wie man das nennt. Aber die liegen mir schon am
193 Herzen, also, ich geh jetzt nicht weg und sage, das ist mir jetzt alles egal, was die jetzt denken, und
194 wie die fühlen oder irgendwas, äh, man möchte schon, dass es denen gut geht. (I: Hm) Und das
195 nimmt man auch so mit nach Hause. (I: Hm) Ich mein, was ich wohl nicht mache und wo ich ne
196 ganz strikte, äh, Linie ziehe, und das kann ich auch erst seit nem Jahr oder anderthalb Jahren, dass
197 ich meine Telefonnummer nicht gebe. (I: Hm) Das ich auch nicht möchte, dass die privat vor meiner
198 Haustür stehen. (I: Hm) Solche Sachen, was andere noch nicht so raushaben. Aber das hab ich jetzt

199 so mittlerweile gelernt, ich muss auf Nähe arbeiten, aber ne gewisse Distanz und, es ist mein
200 Arbeitsplatz. (I: Hm) Und ich hab ne eigene Familie und da haben diese Bewohner einfach nichts zu
201 suchen. (I: Hm) Das muss ich trennen. (I: Hm) Und das hab ich jetzt mittlerweile so seit nem guten
202 Jahr, anderthalb Jahre, sehr gut gelernt. (I: Hm) Um mich auch selber zu schützen, um zu sagen, äh,
203 dass ich mittlerweile, wenn ich in mein Auto steige, interessiert mich die Wohngruppe im Prinzip
204 nicht mehr. (I: Hm) Aber wenn ich wieder komm, interessiert mich meine Familie nicht mehr. (I:
205 Hm) Also, ich werde nie, ähm, ähm, private Telefongespräche führen oder, irgendwie gucken, was
206 machen die Kinder oder mein Mann. In dem Moment bin ich voll hier, (I: Hm) aber wenn ich gehe,
207 bin ich auch voll Zuhause. (I: Hm) Und das war wichtig, dass ich das gelernt habe. (I: Hm) Also,
208 ansonsten glaube ich, würde ich in dieser Wohngruppe nicht sehr alt werden. (I: Hm)

209 I: Wenn Sie sich erinnern, das, was Sie am Anfang haben, Motive, die Sie gehabt haben, von der
210 Altenpflege weg zu gehen, wie ist es denn jetzt? Sind die geblieben, haben sich die Motive im Laufe
211 der Zeit verändert?

212 E: Nee, im Prinzip sehne ich mich oft zur Altenpflege zurück. Eigenartigerweise. Obwohl ich vom
213 Kopf her ähm, weiß, da erwartet mich nichts Gutes. Weil ich in der MAV [Mitarbeitervertretung]
214 bin, das heißt, ich bekomme mit, was in dem Haus hier läuft. (I: Hm) Und was für Schwierigkeiten
215 in der Altenpflege und was für'n Stress da ist. (I: Hm) Und ich fühle mich als Außenseiter in dieser
216 Wohngruppe, weil ich irgendwie privilegiert bin, ich werd auch, oder wir werden auch im
217 Altenheim so gesehen. Wir sind die Außenseiter. (I: Hm) Die Begünstigten. Äh, die keine
218 körperliche Arbeit machen, die mit Bewohnern in diesem Wetter spazieren gehen können, die heute
219 Nachmittag schwimmen gehen können, (I: Hm) äh, die einkaufen gehen können, die, ähm, mit
220 denen zum Beispiel gestern in, ich war vorgestern mit denen, in ne ähm, in F [Stadt] in ne, äh, zum
221 Konzert. (I: Hm) Ja, das könnte ich hier im Altenpflegeheim nicht. (I: Hm) Ich weiß, ähm, trotzdem
222 fehlen mir die alten Menschen. (I: Hm) Ähm, ich weiß nicht, ob ich nicht, ähm, wenn, wenn dieser
223 Stress nicht wäre, oder, ich hab dann auch oft überlegt, na ja, machst du das vielleicht auf ner
224 Sozialstation, steigst da wieder ein, aber das ist für mich nicht so, Sozialstation war nie so mein
225 Ding, weil, äh, da sehe ich die Menschen auch nur zur Pflege. Und ich arbeite alleine und ich bin
226 eigentlich ein Teammensch. Ich brauch mein Team. (I: Hm) Also, es gibt ja Menschen, die arbeiten
227 gerne alleine, ich nicht. Je größer das Team, um so schöner. (I: Hm) Und, wenn ich alleine arbeite,
228 was man da hinten, was man in der Wohngruppe sehr gut kann, da bin ich immer schon traurig.
229 Wenn ich hier mal ne Praktikantin habe oder ne Mitarbeiterin, um mich auszutauschen und, äh, also,
230 ich genieße das. (I: Hm) Und ich hab das auch vorher genossen, die Teams wurden ja auch so'n
231 bisschen größer, also, ich fand das immer sehr schön. Ein Miteinander, (I: Hm) so, sich

232 abzusprechen und, aber wie gesagt, ich fühl mich in der stationären Eingliederungshilfe wohl, ich
233 mach auch die Arbeit sehr gerne, aber irgendwo im Hinterkopf weiß ich nicht, ich glaub, ich bleib
234 ne Altenpflegerin. (I: Hm) Weiß ich jetzt, kann das jetzt nur so sagen. (I: Hm) Also, äh, ähm, das
235 heißt nicht, dass ich diese Menschen weniger achte oder liebe oder was, aber, ähm, ähm, mir
236 gegeben, (I: Hm) ich habe von den alten Menschen viel gelernt. (I: Hm) Oder die haben mir viel
237 gegeben, (I: Hm) was diese Menschen, die können, die können mir nichts geben. Durch ihr
238 Krankheitsbild. (I: Hm) Ja, ich muss immer geben. Und, ähm, ich hab das so im Beruf gar nicht so
239 gemerkt. (I: Hm) Als ich mit denen gearbeitet, hab ich eigentlich erst gemerkt, als ich nicht mehr
240 drin war. (I: Hm) So, äh, wie viel schöne Augenblicke ich da gehabt habe im, im
241 Altenpflegebereich. (I: Hm, hm.) Ich mein, viele Negative, die verblassen ja irgendwann auch, ich
242 mein, im Kopf sind immer schon diese, diese Sachen, äh, durch die Pflegeversicherung, was da
243 abgeht. Und ich weiß, ich bin im Altenpflegebereich, wird ich auch nie wieder glücklich werden. (I:
244 Hm) Aber trotzdem, das Arbeiten mit alten Menschen, das, äh, bleibt weiterhin, ähm, so mein
245 Traumjob. (I: Hm) Wobei ich da nicht sagen will, dass diese, dass das jetzt, ähm, also, wenn ich
246 diese Voraussetzungen hätte, die ich jetzt in der stationären Eingliederungshilfe habe, (I: Hm) wäre
247 für mich nie, aber auch nie die, äh, Frage gekommen, zu wechseln. (I: Hm, hm.) Also, es waren
248 eigentlich Gründe, egoistische Gründe. Oder, egoistische Gründe nicht, aber, zu denken, ich wird
249 älter, diese körperliche Belastung und diesen Stress, und diese, äh, dieses, äh, nicht erfüllen können
250 (I: Hm) und ich kann so auch gar nicht arbeiten, ich möchte, oder wie ich mir meinen Beruf
251 vorgestellt habe, was ja oft im Leben ist, ich meine, oft, äh, im Prinzip war das während meiner
252 ganzen Ausbildung schon klar, äh, was ich da vermittelt bekomme, das ist nicht Realität, weil ich im
253 Vorfeld da (I: Hm) schon mal gearbeitet habe. Nur, ich merkte dann, als ich fertig war, dass das
254 rückläufig wurde. (I: Hm, hm) Ja, und irgendwann ist die Grenze erreicht, da war ich wirklich am
255 überlegen, entweder steige ich ganz aus, (I: Hm) ich gehe in nen ganz anderen Beruf, werde
256 Bäckereiverkäuferin, doch, das hab ich dann auch überlegt und das wäre dann auch noch was
257 gewesen, Brot verkaufen ist auch nicht schlecht, (...) darf ich Schuhe verkaufen. Ähm, oder na ja,
258 was hätte ich mir denn sonst denken können. Das ist es ja, ich hab mich nie mit anderen Berufen
259 auseinander gesetzt. Weil die mich, weil ich die nie interessant fand. (I: Hm) So, im Nachhinein
260 würde ich sagen, na ja, Floristik vielleicht noch. (I: Hm) Das wäre dann auch noch so'n Beruf
261 gewesen, der mich sehr interessiert hätte. Und, äh, aber ansonsten, der Umgang mit Menschen ist
262 schon so äh, für mich ganz wichtig. (I: Hm) So, ähm, eigentlich hab ich durch meinen Traumberuf
263 bekommen. (I: Hm) Eigentlich schon. Obwohl ich heute das auch noch sage, ich geh unheimlich
264 gerne in dieser Gruppe arbeiten. (I: Hm) Also, ich habe die ganzen Jahre jetzt, ähm, ich habe letzt

265 mit meinem Mann noch da drüber gesprochen, ich bin jetzt seit 12 Jahren im Beruf, gut seit
266 zweieinhalb Jahren in Vollzeit. Da sieht die Sache, die Sichtweise auch schon ein bisschen anders
267 aus. (I: Hm) Als wenn man immer so ne Auszeit dazwischen hat, das ist einfach, eigentlich das
268 Optimale. (I: Hm) Weil, ich hab mich dann gefreut, wenn ich wieder arbeiten gehen konnte, hab
269 mich auf die Bewohner gefreut und dann nach drei Tagen, vier Tagen, dann hast du wieder ein paar
270 Tage frei. Äh, das ist für beide Parteien die günstigste Lösung, muss man mal so sehen. Also, (I:
271 Hm) ich merke schon, dass ich Vollzeit arbeiten gehe, ähm, ist schon nicht mehr so der Power da.
272 Einwandfrei. Weder zu Hause noch auf der Arbeit. (I: Hm) Äh, daher bin ich ja wirklich dran, in ein
273 paar Jahren wieder auf Vollzeit zu gehen, äh, weil, man ist effektiver im Endeffekt. (I: Hm, hm.)
274 Und, äh, aber wie gesagt, also, die Wohngruppe an sich gefällt mir sehr, Arbeit, muss ich sagen, das
275 ist eigentlich das, was ich umsetzen kann. (I: Hm) So, was ich auch gelernt habe. (I: Hm) Und das
276 find ich eben schön. (I: Hm) Dieses gewisse Miteinander und, äh, eigentlich so auf einer Ebene oder
277 auch so, ähm, mich einlassen, was sie möchten oder, ja, es kommt selten rüber, was sie möchten,
278 eigentlich muss man die dann animieren. Es ist schon schön, oder auch mich drauf verlassen
279 können, ich hab gute Mitarbeiter und, ähm, man versucht zumindest, das Beste raus zu holen. (I:
280 Hm)

281 I: Ja. Was ist denn für Sie Professionalität?

282 E: Ja, dass ich, ähm, ja, Professionalität ist, ja, dass ich gewisse Sachen kenne. Dass ich
283 Krankheitsbilder kenne, dass ich meinetwegen im medizinischen Bereich, äh, fit bin. (I: Hm) Dass
284 ich auch psychosozialen Umgang, ähm, also, ähm, nicht einfach gefühlsmäßig arbeite, sondern dass
285 ich auch mit Verstand arbeite. (I: Hm) Ich muss die Hintergründe wissen. (I: Hm) Warum, warum
286 mach ich das jetzt so, oder wieso ist das jetzt angebracht, diese Handlungsweise. (I: Hm) Das heißt,
287 ich muss mich schon mit einzelnen Krankheitsbildern auseinandersetzen und wie, ähm, wie ähm,
288 muss ich, äh, mein Verhalten, auf diese Bewohner einstellen, finde ich. Jeder hat ein anderes
289 Krankheitsbild und für jeden ist auch ne individuelle Vorgehensweise (I: Hm) wichtig. (I: Hm)
290 Also, ich kann nicht 13, alle in einen Pott. Das heißt, eine Anweisung gilt für alle. (I: Hm) Äh, das
291 wird oft gemacht, (I: Hm) aber oft man muss man dann sagen, wenn man so sich mit dem
292 Krankheitsbild oder diese Fachliteratur dann schon Mal sich so durchliest, dann denkt man, ach, das
293 ist gar nicht richtig. Man muss dann ganz anders, nicht gefühlsmäßig handeln, (I: Hm) und denkt:
294 „Ach du Armes“, äh, äh, du meine Güte, nee. Man kann ja viel erreichen erstmal mit in den Arm
295 nehmen und sagen: „Ach, was geht's dir doch so schlecht und ich kann das ja verstehen.“ Ich merke,
296 dass ich eigentlich auch eine ganz gewisse, mittlerweile, muss ich sagen, nicht zu Anfang, (I: Hm)
297 mittlerweile gelernt habe, auch ne konsequente Vorgehensweise. (I: Hm) Das heißt, ähm, wir haben,

298 ähm, ständig Gespräche mit den Fachärzten, (I: Hm) weil wir auch alle unsicher waren, inwieweit
299 können wir bei gewissen Krankheitsbildern fordern. Oder wo müssen wir Rückschritte machen oder
300 wo können wir das auch, äh, wo können wir so und so vorgehen. (I: Hm) Um da auch ne
301 Absicherung zu haben. (I: Hm) Und, äh, diese Gespräche, die sind hier zwei, drei Mal gelaufen mit
302 allen Neurologen, das fand ich sehr interessant, die auch dazu bereit waren, in unsere Wohngruppe
303 gekommen sind. Und wir haben alle Krankheitsbilder jedes Bewohners durchdiskutiert. (I: Hm) Und
304 das war wichtig. Weil, da haben wir gemerkt, auch der Arzt, (I: Hm) ähm, dass erstmal ein
305 einheitliches Vorgehen wichtig ist. In allen Bereichen, das heißt, wenn ich Entscheidungen treffe,
306 dann haben das meine Mitarbeiter zu erfahren oder meine, ja, meine Mitarbeiter. (I: Hm) Das hat
307 eventuell der Arzt zu erfahren, der Betreuer, die Werkstatt in D [Stadt] (I: Hm) Sonst, äh, ist dieses
308 ganze Konzept, ähm, arbeite ich gegen ne Wand. (I: Hm) Also, es muss von allen gleich, müssen
309 alle gleich behandelt werden. Und ich merke das, wir haben bei uns einige ähm, Helferinnen, die
310 noch neuer sind, die sehr gefühlsmäßig, wie ich zu Anfang auch gearbeitet habe. (I: Hm) die dann
311 meine Handlungsweise gar nicht verstehen und sagen: „Meine Güte, was bist du doch hart.“ (I: Hm)
312 Ja, und sagen: „Nee, so könnt ich nicht.“ Aber, wo ich dann sage”Hör mal, ähm, ich hab schon
313 andere Situationen, ich hab diese Frau kenne ich seit zehn Jahren, ähm, die kann auch diese
314 Konsequenz, muss die erfahren.“ Äh, „Sie ähm, spielt euch aus“, oder, oder, äh, „sie macht, du bist
315 ne Marionette in ihren Händen.“ (I: Hm) Weil, man ist das im Prinzip, wenn man sich auch nicht
316 selber schützt. Ähm, weil so clever sind grade, würde ich jetzt mal sagen, psychisch Kranke. Das
317 schon zu ihrem Vorteil zu nutzen. (I: Hm) Also, man merkt's erstmal gar nicht. (I: Hm) Und da hab
318 ich dann doch schon mittlerweile gelernt, also, auf allen Gebieten. Also, dass ich mittlerweile auch
319 so'n bisschen weiß, wie dies äh, Psychopharmaka äh, funktioniert oder wie, wie es wirkt, wie man's
320 äh, äh, am besten einnimmt, wie man, äh, wann wichtig ist, oder wann ne Krisenintervention ins
321 Krankenhaus, also, wir würden (...) wie werden ja auch, wenn wirklich, äh, akute Situationen ein,
322 äh, treten, bin ich nicht äh, äh, bereit, das zu meistern. Da muss ich auch sagen, sind meine Hände
323 gebunden. (I: Hm) Da muss ich jetzt, Fachpersonal muss dann ran, da muss ich die also einweisen
324 lassen, (I: Hm) oder mit dem Arzt sprechen und sagen: „Hier komm ich nicht weiter, ich kann nicht
325 weiter rum dok... doktern,“ und sagen: „Ach, das schaffen wir schon, äh, wir sind doch ein Team,“
326 (I: Hm) äh, da muss ich sagen: „Hier ist Schluss, Aus, äh, da sind meine Grenzen gesetzt.“ (I: Hm,
327 hm.) Und das ist für mich Professionalität. (I: Hm)

328 I: Hm. Wie handeln Sie denn pädagogisch?

329 E: Äh, pädagogisch würde ich sagen, ähm, ja, wie gesagt, früher halt mehr gefühlsmäßig. Genau,
330 wie man Kinder erzogen hat. (I: Hm) Äh, aber ich arbeite so nicht mehr, weil, wenn ich sehe, meine

331 Kinder sind nicht konsequent erzogen worden. (I: Hm) Von meinem Mann schon, von mir nicht. (I:
332 Hm) Und dann hab ich schon gelernt, von, von meiner Kindererziehung her, ich hab ein sehr gutes
333 Verhältnis zu meinen Kindern, aber, auch als die Kinder in der Pubertät waren ein gespanntes
334 Verhältnis. Das heißt, die wussten mich auszunehmen. Mein Mann brauchte nur einen Blick zu
335 sagen und die Kinder kuschten. Ich konnte schreien, ich hab zwar nie gehauen, ich war nie gegen,
336 also, Gewalt hab ich immer abgelehnt, (I: Hm) aber ich wurd auch nicht voll genommen. Ich hab
337 dann gesagt: „So, heute Abend ist Fernsehverbot oder die ganze Woche.“ Die wussten, ich halt das
338 nicht. (I: Hm) Äh, also wird man ja irgendwo, und, ich setze dann Bestrafungen an, ähm, die nach
339 einer Stunde teilweise schon wieder weg waren. Damit kann man keine Kinder erziehen. (I: Hm) So
340 und, ähm, oder wenn's meinetwegen Reinigung des Zimmers, des eigenen Bereiches, ähm, da hab
341 ich dann oft nachgegeben und ich hab's gemacht. (I: Hm) Weil ich einfach nicht diskutieren wollte,
342 ich hatte keinen Bock mehr. (I: Hm) So, und das kann ich in dieser Wohngruppe nicht. (I: Hm) Da
343 muss ich ganz anders arbeiten, (I: Hm) und ich kann's auch, eigenartigerweise. (I: Hm) Weil ich
344 denk mir mal, zu Hause ist diese emotionale Nähe, diese Gefühle, (I: Hm) Mutter, Kind, (I: Hm) äh,
345 da arbeite ich anders, da setzen auch oft diese Verstandsmechanismen aus. (I: Hm) Ähm, da muss
346 dann auch oft auf andere hingewiesen werden: „Meine Güte, wie verhältst du dich denn, merkst du
347 nicht, wie du ausgenutzt wirst.“ (I: Hm) Und das, dieses hab ich eigentlich durchlebt. Muss ich
348 ehrlich sagen, in meiner, ich war selber sehr jung, als ich dann das erste Kind bekommen,
349 bekommen habe, so, diese Fehler hab ich schon gemacht. Und wenn ich heute in den Bew..., in ähm,
350 in der Wohngruppe arbeite, merke ich, dass ich da ganz anders arbeite. (I: Hm) Weil, äh, da sag ich
351 schon, und wenn ich drei Stunden diskutiere. Das hätte ich zu Hause nie gemacht. (I: Hm) Aber
352 einfach, weil ich da, ich mag die Bewohner, (I: Hm) zu einigen fühlt man sich mehr, zu einigen
353 weniger hingezogen, das ist ja nun mal diese Normalität. Aber ich denk mir, dass ich eigentlich so
354 immer alle Menschen erstmal annehme. Ich habe nie erfahren, dass ich so ne richtige Antipathie
355 gegen nen Menschen habe. Also, das kann ich jetzt eigentlich in meiner ganzen, könnte ich mich
356 jetzt überhaupt nicht erinnern, dass ich jetzt irgendeinen Menschen überhaupt (I: Hm) kenne, auch
357 in meinem privaten Bereich, (I: Hm) wo ich äh, gar nichts, wo ich nur Negatives sehe. (I: Hm) Ich
358 bin eigentlich ein Typ, ich such immer noch die positiven Seiten. Wenn andere schon längst sagen:
359 „Das ist ein Arsch, den kannst du vergessen,“ dann such ich immer noch, aber da sind auch Sachen,
360 (I: Hm) die finde ich aber ganz gut. Also, eigentlich bin ich in dem Gebiet ein ganz positiver
361 Mensch. (I: Hm) Und, ähm, ich kann heute in der Wohngruppe, wie gesagt, äh, sehr lange
362 diskutieren. (I: Hm) Und immer wieder sagen, obwohl äh, ich dann so innerlich merke, ich werde
363 nervös, äh, denke, bleib ruhig, ich bin eigentlich auch ein sehr ruhiger Mensch. (I: Hm) Was ich bei

364 der Kindererziehung gar nicht so war, (I: Hm) was ich mittlerweile auch gelernt habe, weil sonst
365 würde ich in dieser Wohngruppe nicht alt werden. Also, wenn ich da jetzt so sehr nervös sein würde,
366 oder rum schreien, bin ich da falsch. (I: Hm) Neh, also, ich kann schon meine Gefühle dann in dem
367 Moment ganz zurück zu nehmen und mich dann auf den Bewohner einzulassen. (I: Hm) Gut, es gibt
368 Tage, da geht's nicht so gut. (I: Hm) Wenn man selber gereizt ist oder man hat persönliche Probleme
369 oder irgendwas, man ist nicht gut drauf, da merke ich oft, dann merk ich schon mal, dass ich dann
370 auch, äh, dass mir was entgeht, (I: Hm) oder dass ich da nicht die Leistung bringe, oder dass die mir
371 wieder durchs Raster fallen oder ich habe da wieder, oder, ich hab's wohl gesehen und hab einfach
372 heute keine Lust zu diskutieren. (I: Hm) Das passiert mir, ich denke, das ist auch menschlich, aber
373 so im allgemeinen wissen die schon, wenn ich komme, ähm, dann hat das zu laufen. Was auch
374 abgesprochen ist. (I: Hm) Und, äh, das denke ich mir, ist schon wichtig, dass die nicht meine
375 Kinder, obwohl, meine Kinder sind, sind nicht falsch erzogen, aber, ich mein, die kommen gut
376 durchs Leben, (I: Hm) aber, diese Fehler, weiß ich nicht, die sind mir schon, äh, mm, schon
377 aufgefallen in meiner Erziehung, oder als die Erziehungsphase vorbei war, oder, weil wir auch viel
378 diskutiert haben, aber so im Wohnbereich, ähm, hab die eigentlich relativ schnell abgestellt. (I: Hm)
379 Weil ich genau weiß, ich scheiter damit. Dann scheiter ich mit allen Fahnen, also, so schnell. Ich
380 meine, und das, beim Altenbe... Altenbereich nicht. (I: Hm) Die Leute musste ich nicht erziehen. (I:
381 Hm) Ja, da waren geformt. (I: Hm) Also, ich kann keine 90-jährige mehr erziehen, oder (I: Hm) die
382 kann mich erziehen, aber ich, oder, versuchen, aber, äh, ich sag immer, ich werde, äh, äh, die, ja,
383 gut, ich meine, es ist bei uns jetzt einfach dieses trainieren, ich erziehe die Leute ja auch hier in der
384 Wohngruppe gar nicht. Mit Erziehung hab ich im Prinzip überhaupt nichts zu tun. (I: Hm) Da
385 verwehr ich mich gegen. Ich möchte nur, dass einige Verhaltensweisen sich ändern. Oder dass
386 alltägliche Sachen gelernt werden. Oder, ja, erlernt werden, um, dass man äh, mmh, ein Gefühl
387 bekommt, wie wichtig auch diese Sachen sind. (I: Hm) So ganz simple Sachen wie Kochen, wie äh,
388 wie Sauberkeit, äh, wie Körperhygiene, solche Sachen. Das ist nicht Erziehung. (I: Hm) Würde ich
389 jetzt mal so nicht sagen. Weil ich denk mir, äh, die Bewohner sind teilweise älter als ich, oder in
390 meinem Alter. Äh, die ändern mich nicht mehr, oder, mich wird keiner mehr groß umkrempeln. Und
391 diese Sachen werde ich äh, mit den Bewohnern, auch mit unseren Bewohnern jetzt nicht mehr
392 machen. (I: Hm) Das kann übern Kopf und über Diskutieren, und sie müssen's verstehen, warum. (I:
393 Hm) Aber im, wenn ich jetzt im Bereich mit Kindern arbeite, ich denk mir schon, da müsste ich
394 anders arbeiten. (I: Hm, hm.) Und ich denke mir, das ist noch, äh, äh, ähm, wollen mal sagen, weil
395 die ja noch die Zukunft vor sich haben, im Prinzip find ich das noch ne verantwortungsvollere
396 Aufgabe. Wenn ich jetzt mit Kindern und Jugendlichen arbeite, (I: Hm) denke ich mal. Mit unseren

397 Bewohnern, ja gut, da kann ich auch scheitern. Sie sind bisher, haben die ja ein Leben, ne Biografie
398 gehabt, die ja eben Heim. Ich kann sie nur verbessern. (I: Hm) Ja. Aber Kinder müssen fit gemacht
399 werden für das spätere Leben, und da müssen die Verhaltensweisen stimmen oder auch äh, die
400 Sachen, wie man sich verhält, (I: Hm) ja, denke ich jetzt mal so. (I: Hm) Also, für mich war damals
401 auch nie so, Kindergarten, (I: Hm) das war nie für mich ein Berufswunsch. Weiß ich auch nicht. Ich
402 fand, ich find die Arbeit sehr anstrengend. (I: Hm) So, ähm, oder auch Grundschule, find ich ganz
403 äh, anspruchsvolle Arbeit. (I: Hm) Äh, in weiterführenden Schulen weiß ich jetzt nicht, mit Älteren
404 find ich das auch schon wieder ein bisschen leichter, aber, grade, äh, meinetwegen,
405 Vorschulkindergarten (I: Hm) oder Grundschule oder, und Kinder... Kindergärten eben, das find ich
406 ne sehr anspruchsvolle Aufgabe. (I: Hm)

407 I: Sie haben eben erwähnt, dass Sie Berufspraktikanten und so was haben? (E: Ja.) Wie wichtig ist
408 es Ihnen denn, dass, äh, verschiedene Berufsbilder zusammenarbeiten?

409 E: Äh, bei uns im Bereich, wir haben ja Erzieher, Heilerzieher, Altenpflege und
410 Hauswirtschaftskräfte. (I: Hm) Und, eben Helferinnen. (I: Hm) Äh, wenn ich jetzt so ehrlich sein
411 soll, äh, muss ich sagen, ich weiß nicht, was bei uns, äh, mit psychisch Kranken, Erzieher zu suchen
412 haben. (I: Hm) Im Prinzip auch Altenpfleger nicht. (I: Hm) Also, im Prinzip müssten da
413 Psychiatriefachpfleger arbeiten, (I: Hm) ist meine Meinung. Vielleicht noch mit Heilpädagogen. (I:
414 Hm) Und ein paar Helfer. (I: Hm) Muss man jetzt mal so sehen. (I: Hm) Wenn man jetzt so, wenn
415 ich jetzt so meinen Berufs-, also, mein Wunsch wäre auch immer, äh, was ich auch gesagt habe, als
416 der neue Stellenspiegel oder neue Stellen an, besetzt wurden, also, ähm, ich versteh nicht, warum
417 man da nicht einen Psychiatriefachpfleger, der auch jahrelang Erfahrung hat (I: Hm) ähm, mit
418 einstellt, weil eben fast alle psychische Krankheitsbilder haben, ähm, obwohl ich da, stand, die
419 Erzieherinnen hatten, diese Kriterien überhaupt nicht in der Ausbildung. (I: Hm) Nee, ich meine,
420 unsere Erzieherinnen kommen aus dem Kinderheim und aus dem Kindergarten. (I: Hm) Also das ist
421 lächerlich. Tut mir leid. (I: Hm) Äh, ich mein jetzt, ich will da gar nicht sagen, Altenpflege oder, äh,
422 ist dafür besser, das will ich jetzt so auch gar nicht sagen, aber wir hatten mindestens in der
423 Ausbildung gewisse Kriterien. (I: Hm) Ja, die dieses dieses Arbeiten beinhalten. Äh, wenn ich auch
424 sehe, wie die Erzieher dekorieren, dann, äh, na ja, aber man ist ja lernfähig. Weil ich tu mir immer
425 schwer, dekorieren, äh, darf nicht Kindergarten, wie im Kindergarten ausarten. (I: Hm) Oder
426 Grundschüler. (I: Hm) Man muss schon auch sagen, es sind erwachsene Menschen. (I: Hm) Wenn
427 ich zum Beispiel einen Geburtstagstisch decke, äh, da mach ich im Kindergarten Herzchen oder
428 Luftballons. (I: Hm) Und das haben wir dann bei der Erzieherin auch erlebt. Und wenn ich da ne 50-
429 jährige Frau sitzen hab, da find ich Luftballons und Herzchen nicht mehr angebracht. (I: Hm) Dann

430 find ich schon schöner, ein nettes Tischgesteck, was auch nicht viel Geld kosten muss, sehr schöne
431 Servietten, (I: Hm) das ist so, das ist ne Verlagerung. Weil, das kann man einfach gar nicht so
432 vergleichen. (I: Hm) Ich denk mir, das ist schon, äh, und aufgrund, dass ich ja auch viele Bewohner
433 kannte, (I: Hm) seit fast zehn Jahre, (I: Hm) ähm, kann ich dann doch schon eher, und wir haben
434 auch eigentlich viel Psychopharmaka durchgenommen in Medikamentenlehre. (I: Hm) Aber unsere
435 Erzieher haben sich jetzt da reingefunden. (I: Hm) Aber ich weiß, dass denen das ganz schwer
436 gefallen ist. (I: Hm) Also, das war für die ein ganz anderes Umfeld, oder ein ganz anderer Und,
437 äh, es sind auch schon Zwei gegangen, also, die gesagt haben:” das ist es nicht. (I: Hm) Das hab ich
438 ja überhaupt nicht gelernt”. (I: Hm) Ähm, und dann eben andere haben gesagt: „Ach Gott, dieses
439 Feld ist auch gar nicht schlecht. (I: Hm) Wie im Kinderheim oder oder im Kindergarten.” (I: Hm)
440 Aber im Prinzip weiß ich nicht, ähm, und wir hatten ja diese Schilder. (I: Hm) Wo dann unsere
441 Berufsbezeichnung draufstand, wie Altenpfleger, ähm, Haushaltshilfe, Erzieher, wo dann die
442 Bewohner, das fand ich ganz toll, die haben dann gesagt: „Weißt du, äh, wir wollen nicht, dass der
443 Erzieher, wir wollen nicht erzogen werden.” Äh, die fanden das sehr schlimm, dass da Schilder mit
444 Erzieher. (I: Hm) Äh, dann haben wir uns dann einfach nur examinierte Betreuer (I: Hm) drauf
445 geschrieben. Ist das einheitlich. (I: Hm) Was ich dann auch besser finde, neh. (I: Hm) Weil im
446 Prinzip, ähm, sich ja meine Verhaltensweisen in der Wohngruppe nicht ändern, ich meine, die haben
447 eigentlich, ähm, die meistern ja auch im Prinzip ihr Leben. (I: Hm) Sie sind ja nicht auffällig
448 geworden irgendwie durch Gewalttätigkeit oder sonstige Sachen. (I: Hm) Es ist einfach nur ihr
449 Krankheitsbild, dass eben gewisse Sachen eben mm runtergesetzt sind oder es wurde kein Wert
450 draufgelegt oder durch jahrelangen Hospitalismus ist es verlernt worden. (I: Hm) Ja, und, ich mein,
451 da muss man nicht erzogen werden. (I: Hm) Aber ich wei..., ich könnte jetzt auch nicht sagen, in
452 unserer Wohngruppe mit geistig Behinderten würde ich sagen, Heilpädagogen, oder Heilerzieher.
453 Mit ner Sonder-..., äh, äh, weil ich weiß nämlich auch unsere Erzieher zum Beispiel, die bei uns in
454 der Wohngruppe arbeiten, ähm, wir arbeiten Gruppen übergreifend mit dieser anderen Wohngruppe
455 zusammen, (I: Hm) und, äh, ich kann das, ich kann hier oben, weil hier oben ist auch Körperpflege
456 angesagt, pflegen, da sind Insulinpflichtige dabei, alles, Erzieher wollen's nicht, tun's nicht. Also,
457 ähm, da ist zwar ne examinierte Kraft da, aber trotzdem können die nicht wechseln, die sind gar
458 nicht so flexibel wie wir. (I: Hm) Wir können die medizinischen Sachen, aber auch im Prinzip die
459 psycho- äh, äh, therapeutischen, so'n bisschen zumindest. (I: Hm) Nicht so viel aber ein bisschen.
460 Ähm, gut, ich meine, Sonderausbildung wäre eh nie verkehrt. Wenn man, ähm, spezifisch wird's ja
461 auch angeboten, wenn man meinetwegen ne Berufsausbildung hat (I: Hm) und sagt, ich mach
462 Fortbildung. (I: Hm) Also, und das wird ja auch angeboten, wir sind zum Beispiel, äh, ne Kollegin

463 (...) in ein Fachseminar für ein paar Tage, Autismus oder solche Sachen. (I: Hm, hm.) Oder, ähm,
464 mich würde schon auch diese Sonderausbildung, äh diese Psychiatriebildung, (I: Hm) diese
465 Fachausbildung, aber, ich werde 50 und ich denke mal, das sollen junge Leute machen. (I: Hm)
466 Weil, wenn ich irgendwann auf Halbzeit gehe, ich denk mir mal, da muss noch einer sein, der so
467 auch so seine Karriere noch vor sich hat, ich habe, möchte das eigentlich nicht. Ich hab mein Leben
468 lang gearbeitet und hab gedacht, so mit 50, 51, ähm, möchte ich eigentlich auch noch ein bisschen
469 Privatleben haben. (I: Hm) So und nicht nur mein Leben auf Beruf aufbauen, also, äh, bin ich jetzt
470 nicht so der Typ. Ich geh gerne arbeiten, ich könnte auch nie ohne Beruf, (I: Hm) so nicht, aber, äh,
471 so'n Mittelding. Ja, gerne arbeiten gehen, aber auch ruhig zu Hause sitzen, im Garten, im Liegestuhl
472 von mir aus oder schwimmen gehen. (I: Hm) Sachen, die man früher irgendwo nicht konnte, weil
473 man drei Kinder hatte, ich war noch stundenweise arbeiten, ich hatte dann die Oma noch zu Hause,
474 dann ne schwer kranke Krebs Mutter, also, Schwiegermutter jahrelang gepflegt, zuzüglich noch,
475 also, ich weiß, dass ich mit 19 eigentlich ins kalte Wasser geschmissen worden bin, kurz drauf drei
476 Kinder, ähm, Schwiegermutter als Pflegefall hatte mit 40 noch nen, äh, Nachkömmling bekommen,
477 also, die ist gleichzeitig hat sie entbunden mit mir, ist mit 50 gestorben, also hatte ich nicht drei
478 Kinder sondern vier Kinder. Also, mein Leben war eigentlich immer nur Berufsleben oder über
479 übers..., also Überleben. (I: Hm) Das heißt, Kinder großziehen, äh, nebenbei noch so'n bisschen
480 putzen gehen oder mal im Geschäft arbeiten, Taschengeld verdienen, Haus kaufen. (I: Hm) So, was
481 so, was so sich ganz normal, einen gewissen Standard sich erarbeiten. (I: Hm) Das heißt also, dass
482 du als Frau auch ein bisschen mitmachen muss. (I: Hm) Sei es dann eben so mit Teilzeitjobs. (I:
483 Hm) Äh, das kannst du nicht anders, weil ich hatte, keinen für die Kinder. (I: Hm) So. Und als die
484 Kinder dann älter waren, na ja dann denkt man, na ja, ähm, finanziell müsste man das jetzt nicht
485 mehr so, (I: Hm) aber nur zu Hause sitzen ist es natürlich auch nicht. Äh, arbeiten ist schon ne
486 schöne Sache, (I: Hm) find ich auch heute noch, aber alles in nem gewissen Maße, und ich hab keine
487 Lust, jetzt noch so, wie man mir angeboten hat, ne Bereichsleiter-Ausbildung zu machen mit 50
488 oder was. Dann denk ich, nee, ist für mich nicht, kommt für mich auch nicht in Frage. Ich arbeite
489 gerne mit Menschen zusammen, ähm, aber, äh, ich kann mich auch ein bisschen zurück nehmen
490 mittlerweile, muss ich sagen. Ich muss es nicht haben, jeden Tag. (I: Hm, hm.)

491 I: Sie haben so eben gesagt, ähm, dann kommt dann die Praktikantin, und, äh, die lässt sich zum
492 Beispiel von der Frau ausnutzen, haben Sie glaub ich gesagt, oder die Frau zieht Sie über'n Tisch, so.
493 Wie gehen Sie denn so mit solchen Situationen um? Ähm, sind Sie derjenige, der agiert, oder was
494 machen Sie dann, wenn es so Situationen gibt, wo dann im Team vielleicht Schwierigkeiten sind?

495 E: Ähm, eigentlich bin ich immer nett. Ich bin eigentlich der Mensch, der nicht impulsiv reagiert,

496 erstmal. (I: Hm) Ähm, meine Entscheidung, ähm, überleg ich mir erstmal, wenn ich irgendwas
497 erfahre oder irgendwas, dann bin ich jetzt nicht so der Typ, der sagt sofort hopp hopp. (I: Hm) Oder,
498 ich geh erst nach Hause hin, überleg mir ganz reiflich, und, ähm, sage dann, im Teamgespräch, oder
499 wenn ich die, oder ich dann die Bewohnerin oder auch den die Mitarbeiterin sehe, jetzt hör mal, äh,
500 ich merke, dass ich immer anfangen: „Ja, mir ist das auch mal passiert.“ Um erst diese Situation, äh,
501 zu sagen: „Weißt du, ich kann das ja verstehen. (I: Hm) Dass du jetzt so reagierst,“ oder, äh, wir
502 hatten jetzt, äh, noch einen, das war nämlich auch so ein Thema jetzt, dass eine Bewohnerin mit
503 einer Mitarbeiterin ständig SMS schickt oder ständig telefoniert. (I: Hm) Was wir nicht so gut
504 finden. (I: Hm) Weil da auch ne gewisse Distanz und, sie schießt sich komplett auf diese
505 Bewohnerin ein, äh, auf diese Mitarbeiterin ein. (I: Ja, ja.) Und, ähm, und die anderen stehen
506 natürlich dann so'n bisschen da. „Ach, ihr macht das ja nicht.“ Also, ist das ja schon mal so'n Punkt,
507 wo kein einheitliches Arbeiten mehr ist. Und dann sprech ich auch schon, ähm, und die Bewohnerin,
508 ähm, erzählt das natürlich unbewusst, dass sie da immer diese Sache noch macht und auch diese
509 Geschenke mitbringt, so einige Bewohner so hofieren, das heißt, ach, ich hab noch nen Teppich zu
510 Hause, ich hab auch noch nen Pullover und dies und jenes, ähm, das finde ich nicht so gut. (I: Hm)
511 Äh, weiß ich nicht, entweder alle oder keinen, oder ich muss das mal reihum machen. Das heißt
512 nicht, dass ich nicht auch mal einen Pullover mitbringe, aber ich denk mir, da muss man schon, äh,
513 reihum gehen, und nicht immer nur gewisse Bewohner, ähm, da muss man sagen: „Für dich hab ich
514 dann auch was.“ (I: Hm) Oder, weiß ich jetzt nicht, (I: Hm) aber jedenfalls ist das ein Faktum, das
515 sag ich dann auch schon Mal, ich sag: „Hör Mal, das ist abgemacht im Teamgespräch.“ Ich sag: „Ich
516 hab's auch so gemacht mal.“ (I: Hm) Ich sag: „Du musst lerne, äh, ähm, das, das bringt dir nichts,
517 ich sag, das bringt nur Unfriede.“ Ich sag: „Der Bewohner kann da nicht mit umgehen, ich sag, auf
518 Dauer engt der dich ein“. Ich sag: „Und dann kommt es wirklich zu, dann ist dann die Situation da,
519 wo die Bewohner dann, äh, auf einmal merken, es läuft nicht mehr, diese Mitarbeiterin zieht sich auf
520 einmal ganz konsequent zurück. (I: Hm, hm.) Und für die fällt ne Welt zusammen. (I: Hm) Ja, ich
521 sag: „Hast du das Mal überlegt.“ Ich sag: „Die sucht in dir die Freundschaft, die sie ja nicht hat“.
522 Das ist ja keine Freundschaft. (I: Hm) Ist das ja eigentlich ne verlogene Angelegenheit. (I: Hm) Ich
523 sag: „Da musst du, klar, ich sag, sag ihr, fang mit kleinen Dingen an, sag, du möchtest jetzt erstmal
524 keine SMS mehr haben.“ (I: Hm) Privat ist privat und Arbeit ist Arbeit. (I: Hm) Und da kann ich
525 dann auch schon ganz gut mit diesen, äh, Mitarbeit
526 <<< Bandwechsel/ E: Spricht weiter ohne das Sie den Bandwechsel bemerkt >>>
527 (...)
528 Dritte. (I: Hm) Ich möchte schon, dass mir einer das sagt, oder, ich möchte dem auch schon

529 vermitteln, ähm, was mich stört. Und ich denk mir, ich bin die ganzen 12 Jahre da gut mit gefahren,
530 also, ähm, wenn das nicht ist, dann kann man, ist man kein Teammensch. (I: Hm) Weil und ich denk
531 mir, wenn das Team nicht stimmt, kann ich keine effektive Arbeit leisten. (I: Hm) Das muss
532 harmonieren. Gut, Spannungen sind immer mal da, oder auch Meinung, das belebt ja auch. (I: Hm)
533 Aber, man muss schon sich damit, äh, man muss auch schon die Gradlinigkeit haben, zu sagen:
534 „Hör mal, können wir da mal drüber sprechen.“ Oder: „Das gefällt mir nicht, oder, wie siehst du
535 das“, oder: „Kannst du mir da helfen“, oder, ähm, wenn das nicht ist, weiß ich nicht, dann ähm, tja,
536 dann ist der Wurm drin. Also, dann kann nicht mehr viel rüber kommen. (I: Hm)
537 I: Wie ist denn das, hat das Haus hier ein Konzept? Als Konzept?
538 E: Also, wir sind bei unserer stationären Wiedereingliederungshilfe, meinen Sie das jetzt?
539 I: Hm.
540 E: Da hat Frau B (Einrichtungsleitung) ein Konzept erarbeitet?
541 I: Ist Ihnen das bekannt?
542 E: Ja.
543 I: Haben Sie daran mitgearbeitet? (E: Spricht dazwischen /Unverständlich) Haben Sie daran
544 mitgearbeitet?
545 E: Ja, wir hatten schon in den ersten Teambesprechungen und so, ja, im Prinzip das Konzept ist ja
546 im Prinzip, das, äh, die Bewohner in allen, äh, Bereichen fit gemacht werden. Und, also, um diese
547 Vorgehensweise. Also, das heißt, wir haben schon ein Konzept, wie wir arbeiten, das heißt, was
548 verpflichtende Sachen sind, wo wir Wert drauflegen. (I: Hm) Ähm, das sind dann diese
549 Gruppenstunden, einmal wöchentlich, das sind, äh, diese Gruppendienste (I: Hm, hm.) das sind,
550 oder das sind, ja, genau, das sind, die, dass sie geregelt zur Werkstatt gehen, das ist, wie sie, dass sie
551 ihr Taschengeld selber, (I: Hm) so weit, äh, selber handhaben dürfen. Ist schon, also, wenn man
552 nicht weiß, kann man schon, äh, nach diesem Konzept gehen. (I: Hm) Also, dass wir ne
553 Betreuungsplanung erstellen, (I: Hm) dass Sozialberichte, (I: Hm, hm) Betreuungsplan wird mit dem
554 Bewohner erstellt, dass ist, wird auch so gemacht. (I: Hm) Am Anfang war's natürlich total neu, wir
555 waren ein Team, wo keiner in diesen Mat... Metier äh, sich auskannte. (I: Hm) Da war keine
556 Fachkraft da. (I: Hm) Also, es war richtig, alles zusammen gewürfelt, du jetzt macht Mal was draus.
557 (I: Hm) Äh, da ist natürlich das erste Jahr erstmal alles so, äh, ein bisschen desolat. (I: Hm) Neh,
558 das muss man schon so sagen. Und dann sind wir so nach einem Jahr, sind wir dann so angefangen,
559 dass wir so die ersten Betreuungs- äh, pläne geschrieben haben, mittlerweile ja fast alle
560 Sozialberichte geschrieben, wir mussten von allen was zu sagen haben, (I: Hm) da musste man an
561 sich ja schon mit diesen Krankheitsbildern auseinander setzen, sonst kann ich keinen Sozialbericht

562 schreiben. (I: Hm) Neh, und zuerst haben wir das dann in Teams besprochen, weil, wir haben da
563 heute noch unsere Schwierigkeiten drin, aber das, äh, klappt schon. Obwohl, manche Konzepte sind
564 schon, ähm, ein bisschen so, äh, schwammig. (I: Hm) Das heißt, ähm, sie werden auch schon oft
565 verändert. (I: Hm) Und das finde ich nicht so gut. (I: Hm) Also, Zielsetzungen werden schon mal
566 höher gesetzt, dann mal wieder runter gesetzt, (I: Hm) und das wird aber meistens von der Chefin
567 gemacht. (I: Hm) Und das gibt ganz schön Unruhe im Team. (I: Hm) Vor allen Dingen, wenn man
568 mit psychisch Kranken, wenn man da tagtäglich mit arbeitet, die Erfahrung hab ich jetzt, die
569 Zielsetzung darf gar nicht so hoch sein. (I: Hm) Äh, weil, dann hab ich das Gefühl, das ganze
570 System, kippt. (I: Hm) Dann geht der ganze Schuss nach hinten los. (I: Hm) Wenn man diese
571 Anforderungen zu hoch setzt. (I: Hm)

572 I: Ja. Stellen Sie sich mal vor, eine Fee kommt in Ihre Einrichtung und Sie hätten drei Wünsche frei.
573 Welche Wünsche hätten Sie?

574 E: Ach, das wüsste ich schon. Erstmal wüsste ich, wünschte ich mir ein größeres Auto. (I lächelt
575 wegen einer Geste.) Wir können ja, wir haben jetzt von Aktion Sorgenkind ein Auto für drei Leute.
576 (I: Hm) Wir haben ne Wohngruppe mit 14. (I: Hm) Also, das ist ein bisschen wenig, also, wenn ich
577 wenigstens ein Auto mit acht Leute (I: Hm) so am Wochenende, weil ich finde immer schön, mal
578 rauszufahren. (I: Hm) Neh, es ist eine Begrenzung mit den Busverbindungen ist natürlich schon so
579 ne Sache. (I: Hm, hm.) Da läuft am Wochenende nichts mit Nahverkehr, ist nicht so wie Großstädte.
580 Also, ein Auto würde ich mir erstmal wünschen. (I: Hm) Äh, was würde ich mir dann noch
581 wünschen? Ja, da sagen sie was. Mm, was würde ich mir dann noch wünschen? Ich würde mir
582 wünschen, dass das so bleibt. Die Situation vom Personalspiegel. (I: Hm) Ich bin eigentlich
583 zufrieden. (I: Hm, hm.) Mit Personalspiegel bin ich vollkommen zufrieden. (I: Hm) Mm, genau, das,
584 dann würde ich mir wünschen, dass noch mehr, äh, ähm Fortbildungen geboten werden würden. (I:
585 Hm) Fachspezifisch. (I: Hm) So. Und dann würde ich mir wünschen, dass wir einen
586 Psychiatriefachpfleger bekommen. (Beide lachen.)

587 I: Ja, hm. Hm. Ja. Ich komm zu meinem, zum Schluss eigentlich schon. Mm, mein Thema ist ja
588 Biografie und Identität. Was haben denn diese beiden Begriffe mit Ihnen zu tun?

589 E: (7) Biografie aufgrund, wie ich aufgewachsen bin. (I: Hm) Äh, wie ich meinen Berufswunsch, ich
590 mein, irgendwo kommt der ja her. (I: Hm) Der kommt ja nicht nur von Fähigkeiten, oder, äh,
591 sondern im Prinzip, so teils ist ja so'n bisschen, ja gut, ich meine, ich bin zu Hause schon
592 aufgewachsen, Mitmenschen zu achten. (I: Hm) Also, ich hab in meinem Umfeld weder nen
593 Behinderten noch psychisch kranke kennen gelernt noch viel Krankheit. (I: Hm) Also, da kann's
594 nicht dranliegen. (I: Hm) Aber ich hab schon gelernt, äh, Menschen zu achten, denen zu helfen, also,

595 meine Mutter war ne ganz, oder ist noch, die lebt ja noch, äh, schon sehr, ähm, eine Frau, die sehr
596 aktiv Nachbarschaftshilfe äh, geleistet hat. Eine Eltern, meine Oma und Opa am Ende, zu Ende
597 gebracht hat, also, sehr viel von sich gegeben hat auf andere. (I: Hm) Also, das war immer ein
598 Thema, nicht nur an sich zu denken, sondern auch an andere. (I: Hm) Ist schon wichtig, also, nicht
599 die Tür zumachen und sagen, wir haben die heile Welt, und um mich, da (I: Hm) das interessiert
600 mich nicht. (I: Hm) Also, so bin ich nicht aufgewachsen. (I: Hm) Und vielleicht, ich würde schon
601 sagen, dass eine gewisse Biografie einfach, äh, mm, meine Jugend und meine Kindheit, was ich da
602 so erlebt habe. (I: Hm, hm.) Und dann eben, was ich daraus gemacht habe, irgendwo. (I: Hm)
603 Welche Pfeiler sind da für mich wichtig geworden, oder, ja, ich weiß es nicht. (I: Hm) Ja gut, ich
604 mein, wenn ich jetzt nen technischen Beruf, da hätte ich auch technische Fähigkeiten haben müssen,
605 oder? (I: Geh ich mal von aus, ja.) So, wenn man jetzt so in Pflegeberufen ist, so Altenpflege oder
606 was, die kann man ja oft nur nicht definieren. (I: Hm) So, die Fähigkeiten, oder? Gut, Krankenpflege
607 würde ich mal sagen, medizinische Fachausbildung. (I: Hm) Ganz wichtig. Aber wenn ich jetzt so
608 Erzieher denke, oder so meinen Beruf: „Du gehst ja auch oft nach Hause und denkst, was hast du
609 jetzt geleistet?“ (I: Hm) Gespräche, öh, eine Zuwendung, (I: Hm) wo kann ich die denn messen? (I:
610 Hm) Ja, wenn ich jetzt, äh, äh, fünf Telefone, äh, äh, montiert hätte, oder was weiß ich, dann würde
611 ich sagen, puh, ich war heute gut. (I: Hm) Oder in der Altenpflege, fünf Leute gewaschen. Super. (I:
612 Hm) Heute gut geleistet. Aber, bei uns in der Arbeit oder auch im psychosozialen Bereich, weiß ich
613 nicht. (I: Hm) Das kann man ganz schwer fassen. (I: Hm) Äh, wie der Tag so gelaufen ist, ich muss
614 oft zu Hause sitzen und denken, wie war das heute, was hast du heute geleistet. (I: Hm) was war
615 heute, musstest du noch was aufschreiben, war da ein Gespräch, was dir entgangen ist, was noch
616 wichtig war, man redet ja auch sehr viel und das kommt auch von mmh Bekannten oder auch von,
617 das äh, was mach ich denn da. (I: Hm) Neh, sitzen, (I: Hm) ja, nix tun. Ja (I: Hm) also, körperliche
618 Arbeit brauchst du ja schon mal nicht mehr, also, was machst du denn da überhaupt. (I: Hm) Ja? Oh,
619 mit denen äh, spazieren gehen, oh, herrlich, da braucht man keine, keine Fähigkeiten für. Kann ich
620 auch. (I lächelt) Ja, so kommt oft rüber. (I: Hm)

621 I: Ja. Fällt Ihnen noch irgend etwas zu dem Thema ein, was Sie sagen möchten? Was Sie unbedingt
622 noch loswerden wollen?

623 E: Nö.

624 I: Gut. Dann bedanke ich mich recht herzlich für das Gespräch.